

**WENDE? WENDEN! – BERICHT ÜBER DEN 6. KONGRESS  
DES MITTELEUROPÄISCHEN GERMANISTENVERBANDS  
(MGV) VOM 22. BIS 24. SEPTEMBER 2022  
AN DER WARMIA- UND MAZURY-UNIVERSITÄT  
IN OLSZTYN/ALLENSTEIN (POLEN)**

Mariola Smolińska

ORCID: 0000-0003-2265-8260

*[mariola.smolinska@apsl.edu.pl](mailto:mariola.smolinska@apsl.edu.pl)*

Vom 22. bis 24. September 2022 fand an der Warmia- und Mazury-Universität in Olsztyn/Allenstein (Polen) der sechste Kongress des Mitteleuropäischen Germanistenverbands (MGV) statt. Dieser wurde in Zusammenarbeit mit den Lehrstühlen für Deutsche Sprache und Literatur sowie Kultur der Deutschsprachigen Länder organisiert. Über 130 Rednerinnen und Redner nahmen teil, darunter Forscherinnen und Forscher aus Polen sowie aus Deutschland, Österreich, Ungarn, Litauen, Lettland, der Slowakei, der Ukraine, Tschechien, Rumänien, Irland, Belgien, Italien, Portugal, Spanien, Algerien und den USA. Einige Vortragende beteiligten sich online an der Veranstaltung.

Inhaltlich oszillierte der diesjährige Kongress um das Thema „Wende“ und seine unterschiedlichsten Aspekte. Angesichts der vergangenen Jahre und politischer Ereignisse zeigt sich, dass nichts von Dauer ist. Daher sollten wir uns dem Kommenden zuwenden, wie das Motto des chinesischen Dichters und Philosophen Zhuangzi in dem Call for Paper an die Teilnehmenden des Kongresses erinnerte: „Über Vergangenes mach dir keine Sorgen, dem Kommenden wende dich zu“. Jede Umwälzung – sei es historisch, ästhetisch, literarisch, linguistisch, kulturpolitisch oder kognitiv – ist eine Gelegenheit, etwas Besseres anzustreben, um einen Neuanfang zu wagen und sich neu zu orientieren. Der Begriff der Wende wurde daher auf dem Kongress aus verschiedenen Perspektiven und Blickwinkeln beleuchtet, um ihn in seiner ganzen Vielfalt zu erfassen. In Anbetracht der Komplexität und Vielfalt der Veränderungen, die in verschiedenen Bereichen des Lebens stattfinden, betonten die Diskussionsteilnehmer: innen die Wichtigkeit einer systematischen und umfassenden Herangehensweise an die Analyse und Gestaltung von Veränderungsprozessen.

Für Germanist:innen war die Veranstaltung von großer Relevanz, da sie Einblicke in aktuelle Entwicklungen und Trends in verschiedenen Bereichen der Sprach-, Kultur- und Literaturwissenschaft sowie in anderen germanistischen Teildisziplinen vor, während und nach der erörterten Wende bot.

Nach einem offiziellen Teil arbeiteten die Vortragenden in sechs parallel verlaufenden Sektionen. Man hatte sich den nachstehenden Wende-Schwerpunkten zugewandt:

Sektion 1 – Lexikographische Fragestellungen,

Sektion 2 – Sprachhistorische Fragestellungen,

Sektion 3 – Sexuelle Wenden und Geschlechter,

Sektion 4 – Jahrhundert-Wenden,

Sektion 5 – Wende-Zeiträume,

Sektion 6 – (Auto)biographische Kehrtwenden und Erinnerung.

Im Rahmen der ersten Sektion, welche lexikographischen Fragestellungen gewidmet war, setzten sich die Referenten und Referentinnen eingehend mit aktuellen Aspekten des (Fach)wortschatzes auseinander. Dabei wurden verschiedene Themenbereiche wie die Entwicklung und Veränderung des (Fach)wortschatzes sowie der Einfluss von veränderten Lexika auf Kommunikationsmodelle und der Wandel des (Fach)wortschatzes in verschiedenen Bereichen behandelt. Der Fokus lag hierbei auf einer detaillierten und systematischen Analyse der betreffenden Aspekte, wobei insbesondere auf die Zusammenhänge zwischen dem lexikalischen Wandel und gesellschaftlichen Veränderungen eingegangen wurde.

In der zweiten Sektion wurden Aspekte wie Grammatik, Lexikologie, Lexikographie und Stilistik aus diachroner Perspektive analysiert. Themen waren unter anderem die kopernikanische Wende, der graphematische Wandel in medizinisch-pharmakologischen Traktaten und die fachsprachliche Wende in der Rezeption des römischen Rechts in Deutschland. In den Sektionen drei und vier der Tagung wurden verschiedene Themen behandelt, darunter die sexuelle Revolution von 1968, die Wende im (Fremd)Sprachenunterricht und die Herausforderungen, denen sich Deutsch als Nationalitätensprache gegenüber sieht. Auch die Auswirkungen der digitalen Wende auf den Sprachunterricht und die Didaktik wurden diskutiert. Dabei wurde der Wandel in Sprache und Didaktik aus verschiedenen Blickwinkeln analysiert, zum Beispiel aus der Perspektive von Lehrkräften und Zuwanderern. Auch Wendepunkte in der Auffassung und Beschreibung der Lexik und der Kollokationskompetenz wurden behandelt, wobei Vergleiche zwischen polnischen, deutschen, litauischen, ungarischen und südafrikanischen Schullehrplänen gezogen wurden. Das Rahmenthema der fünften Sektion lautete „Konstruktion der Wende und Wende-Zeiträume“. Dabei beschäftigte man sich mit der Frage, wie wendevoll die Wende war und wie sie die journalistischen Narrative im Corona-Diskurs veränderte. Auch historische Wendepunkte, wie die Veränderungen in den Topoi und Identitäten von Preußen und Ostpreußen wurden erörtert. Im Zusammenhang damit wurden auch (auto-)biographische Kehrtwenden und Erinnerungen von zeitgenössischen deutschschreibenden jüdischen Autorinnen behandelt. In den anderen Sektionen wurden ästhetisch-literarische Jahrhundertwenden thematisiert, wie zum

Beispiel die Veränderung des Erzählens durch weibliche Thematik um diese Zeit. Ein weiteres Thema, das in diesem Zusammenhang diskutiert wurde, war die Umwandlung des Motivs im Vater-Tochter-Konflikt in literarischen Werken. Hierbei wurde erörtert, wie sich dieses Motiv im Laufe der Zeit verändert hat und welche Rolle dabei gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklungen spielten. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem Motiv der Schönheit in literarischen und künstlerischen Werken. Hierbei wurde diskutiert, wie sich das Verständnis von Schönheit im Laufe der Zeit gewandelt hat und welche Bedeutung die künstlerische Darstellung von Schönheit für die literarische und künstlerische Praxis hatte.

Am zweiten Tag des Kongresses wurden Diskussionen in sechs Sektionen fortgesetzt, die sich mit verschiedenen Themen wie politischer Sprache, sprachhistorischen Fragestellungen, Wenden in der österreichischen Literatur, Publizistik und Literatur, verbaler Aggression und sprachlicher Unhöflichkeit in parlamentarischen Debatten befassten. Es wurde die „posthumane Wende“ in der österreichischen Gegenwartsliteratur diskutiert, während in der parallelverlaufenden Sektion die topographische Wende in der gegenwärtigen Literatur in Ermland und Masuren analysiert wurde. Es wurden auch Wendepunkte in der Sprache und Kommunikation, Phraseologie-Forschung und Wenden in der (Post)-DDR-Literatur untersucht. Andere Sektionen befassten sich mit der Rolle von Sprachideologien im Sprachgebrauch und der ethischen Wende in der deutschsprachigen Literatur in Bezug auf den Klimawandel. Insgesamt verdeutlichten diese Diskussionen die Relevanz der Untersuchung von Wendepunkten in der Sprache, Literatur und Gesellschaft. Sie ermöglichten eine differenzierte Betrachtung der jeweiligen Phänomene und leisteten durch dargestellte Forschungsansätze einen wichtigen Beitrag zur Analyse der Sprache und Kommunikation. Der Tag endete mit einer Autorenlesung und Gesprächen mit Artur Becker und Marcel Krueger über „Mitteleuropäische Wenden“ und die Spurensuche ihrer Großeltern in Masuren.

Am dritten Kongresstag wurden diverse Zugänge zu gewählten sprachlichen Phänomenen untersucht wie die des gesellschaftlichen Wandels auf die Genderwahrnehmung oder auf das Bild der Geflüchteten. Es wurden die Auswirkungen von Prekarität und neuen Arbeitswelten analysiert sowie die narratologischen Veränderungen zwischen Existenz und Essenz betrachtet. Zudem wurde die Wende zum Täter in der Holocaustliteratur diskutiert. Auch historische Umbrüche wurden behandelt, wie beispielsweise die Wendepunkte für Walddeutsche im Generalgouvernement nach dem Zweiten Weltkrieg. Des Weiteren wurden ausgewählte Werke zur polnischen Rezeption des Zweiten Weltkriegs als Zäsur besprochen und anhand österreichischer Exilromane die Vision vom Sturz des nationalsozialistischen Regimes verdeutlicht.

An jedem der Kongresstage hatten die Teilnehmer:innen die Möglichkeit, den Plenarvorträgen zu folgen. Dabei referierte Prof. Dr. Konstanze Marx (Greifswald) über das Thema „Wende oder Transformation? Zur gesellschaftlichen Relevanz einer Linguistik des Digitalen“ und Univ.-Prof. Dr. habil. Aldona Sopata (Poznań) sprach über Wendepunkte in der Mehrsprachigkeitsforschung. Prof. Dr. Helga Mitterbauer (Brüssel) hielt einen Vortrag mit dem Titel „Die Wende und die Falte:

Barock in Zentraleuropa als instabile Konfiguration“ und Prof. Dr. Peter J. Brenner (München) sprach zum Thema „Fortschritt, Rückzug, Wende – Deutungsmuster der Kulturgeschichte“.

Am letzten Kongresstag fand die Mitgliederversammlung statt, mit Vorstandswahlen. Zur neuen Präsidentin des MGVs wurde Univ.-Prof. Dr. habil. Joanna Szczęk, Universität Wrocław, Polen gewählt. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt (in alphabetischer Reihenfolge): Univ.-Prof. Dr. habil. Anna Dargiewicz, Warmia und Mazury-Universität in Olsztyn, Polen, Prof. Dr. Peter Ernst, Universität Wien, Österreich, Prof. Dr. Csaba Földes, Universität Erfurt, Deutschland, Dr. Sorin Gadeanu, Universität Wien, Österreich, Prof. Dr. Detlef Haberland, Deutschland, Dr. Maria Irod, Universität Bukarest, Rumänien, Prof. Dr. Magdolna Orosz, ELTE-Universität Budapest, Ungarn.

Bei der Veranstaltung bedankte sich Univ.-Prof. Dr. habil. Joanna Szczęk von der Universität Wrocław bei allen Vorstandsmitgliedern, die im Zeitraum von 2018 bis 2022 zusammengearbeitet hatten. Besonders geehrt wurden Frau Dr. Alina Kuzborska und Prof. Mariana Lazarescu für ihre bisherige Arbeit im MGV-Vorstand. Ebenso wurden Prof. Dr. Detlef Haberland, der Präsident des MGV von 2018 bis 2022, Prof. Peter Ernst, der MGV-Geschäftsführer, und Dr. Sorin Gadeanu, der MGV-Schatzmeister, für ihre Leistungen gewürdigt.

Während des Kongresses haben sich über 30 neue Mitglieder:innen angemeldet. Der nächste, 7. MGV-Kongress wird 2024 an der Universität Bukarest in Rumänien stattfinden.

Der 6. MGV-Kongress war ein internationales wissenschaftliches Fest, das nach über zwei Jahren Pandemie wieder in Präsenzform stattfinden konnte. Es war ein fruchtbarer Austausch und eine persönliche Begegnung zwischen Menschen, die sich gemeinsam mit hochaktuellen Fragestellungen wie dem Sprachwandel, den politischen, gesellschaftlichen und ökologischen Wenden auseinandersetzten. Der Kongress bot vielfältige Einblicke in theoretische Überlegungen, normative Analysen sowie praktische Zugänge „um jeden Wendepunkt herum“.